

# stadtkultur

## MAGAZIN

AUSGABE 33 · DEZEMBER 2015  
2,50€

STADT  
KULTUR  
HAMBURG



## KULTUR AM RANDE ...

... DER STADT: JAN PASTOORS: Am Rande ist mittendrin

BARBARA KOPF: Aus den Augen – aus dem Sinn?

... DER EXISTENZ: CORINNE EICHNER: Über Kostensteigerungen und Selbstausbeutung

... DER GESELLSCHAFT? STEFANIE KÖNNECKE: Kulturgenuss für „Nie-Besucher“

... JENSEITS DES MAINSTREAMS: TJORVEN MÜLLER: Ehrlicher Metal

BENEDIKT ERNST: Frauenkultur auf der Tanzfläche



## Etwa JEDER VIERTE wird BERUFS- UNFÄHIG! – Und was dann???

Unabhängige Beratung und Vermittlung • Sach/Leben/Anlagen •  
Riester- und Rürup-Rente/BU/Pflege • Betriebliche und  
private Altersvorsorge • Gruppentarif auch für kleine Vereine •  
Spezialgebiet: Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7 • 22767 Hamburg  
040/439 58 58 • uwe.voigt@hamburg.de

### IMPRESSUM

Das *stadtkultur magazin* ist die Fachpublikation über Kulturprojekte in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e. V.  
Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg  
Tel. 040/879 76 46-18 – Corinne Eichner (v.i.S.d.P.)  
Tel. 040/879 76-16 – Heiko Gerken  
Fax 040/879 76-20  
magazin@stadtkultur-hh.de  
www.stadtkultur-hh.de

Das Magazin erscheint auch im Internet unter:  
www.stadtkulturmagazin.de

Das *stadtkultur magazin* ist zu beziehen über:  
Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e. V.,  
per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder  
per Versand (2,50 Euro plus Porto)

**Redaktion, Satz & Layout:** Heiko Gerken  
**Gestaltung:** Sally Johnson, sj@transform-design.de  
**Schlussgrafik:** Veronika Grigkar, veronika@grigkar.de  
Das *stadtkultur magazin* ist bei der Druckerei in St. Pauli auf FSC recycled Credit (100% Altpapier) gedruckt worden.  
**Autorinnen und Autoren in dieser Ausgabe:**  
Renate Frommhold, Barbara Kopf, Jürgen Havlik,  
Jan Pastoors, Wiebke Schwind, Gudrun Wohlrab,  
Corinne Eichner, Stefanie Könnecke, Jörn Waßmund,  
Jutta Schubert, Tjorven Müller, Benedikt Ernst,  
Peter Bischoff, Susanne Schulze.  
Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

**Titel-Foto:** Heiko Gerken  
Für alle Fotos und Texte, soweit nicht anders angegeben, hält das *stadtkultur magazin* die Rechte.

Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Kulturbehörde entsteht. STADTKULTUR HAMBURG wird gefördert von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg.



Redaktionsschluss für das neue Heft: **18. Januar 2016**  
Thema: **Partizipation**



Liebe Kulturinteressierte,

**K**ürzlich wurde Hamburg als „Stadtmarke des Jahres“ ausgezeichnet für die Kampagne mit dem Titel „Große Freiheit für große Kultur“. Keine Frage: Die großen Einrichtungen der Hochkultur und Leuchtturm-Projekte sind wichtig für die Stadt, ihre Kulturszene und für das intellektuelle Klima in der Hansestadt. Auch der Städtetourismus, der für Hamburg eine große Rolle spielt, lebt von der Kultur. Doch die Menschen, die in Hamburg und seinen Quartieren leben, brauchen mehr als diese herausragenden Angebote, deren Nutzung oder Besuch für sie oft die Überwindung hoher Schwellen bedeutet.

Das stadtkultur magazin widmet sich mit der vorliegenden Ausgabe deshalb einmal allem, was sonst nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit steht: Stadtteilkulturarbeit findet häufig am Rande statt. Viele Stadtteilkultureinrichtungen leisten wichtige Arbeit dort, wo die Menschen nicht leicht zu den Kulturveranstaltungen kommen können – sei es, weil die Wege weit sind und das Netz des öffentlichen Nahverkehrs nicht ausreichend ausgebaut ist, sei es, weil andere Barrieren es erschweren, am kulturellen Leben teilzunehmen und die Menschen und ihre kulturellen Bedürfnisse an den Rand gedrängt werden.

Und am Rand ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Existenz agieren viele Mitarbeiter der Stadtteilkultur, weil die äußerst prekäre Finanzlage eines Großteils der Einrichtungen sie dazu zwingt.

Am Rande der Gesellschaft befinden sich auch die vielen Menschen, die auf ihrer Flucht aus den Krisengebieten in den letzten Monaten zu uns gekommen sind. Sie brauchen unsere Unterstützung, um möglichst schnell einen Weg in die Mitte unserer Gesellschaft zu finden. Die Stadtteilkultur kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Wie die Stärken der Hamburger Stadtteilkultur für die Integration der Geflüchteten genutzt werden können, lesen Sie im neuen Positionspapier des Dachverbandes „Gemeinsam gesellschaftliche Veränderung gestalten – mit den Mitteln der Kultur“ (S. 19).

Wenn Sie das Magazin gerne online lesen möchten, finden Sie Artikel wie immer auch online unter: [www.stadtkulturmagazin.de/2015/12/](http://www.stadtkulturmagazin.de/2015/12/)

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht

*Corinne Eichner*

Corinne Eichner, Geschäftsführerin

## INHALT

<i>Impressum &amp; Editorial</i> . . . . .	2/3
<i>Aktuelles</i> . . . . .	4
<b>Kultur am Rande</b> . . . . .	7
RENATE FROMMHOLD:	
<b>Ein Ort der Begegnung</b> . . . . .	8
BARBARA KOPF:	
<b>Aus den Augen – aus dem Sinn?</b> . . . . .	9
JÜRGEN HAVLIK:	
<b>Alles wird schön in Heimfeld.</b> . . . . .	10
JAN PASTOORS:	
<b>Am Rande ist mittendrin</b> . . . . .	11
WIEBKE SCHWIND:	
<b>Kultur für null Eintritt</b> . . . . .	12
GUDRUN WOHLRAB:	
<b>Zukunft braucht Herkunft</b> . . . . .	13
CORINNE EICHNER: <b>Kostensteigerungen, Investitionsstau und Selbstausbeutung</b>	14
<b>Erfolgsbilanz Stadtteilkultur 2014</b> . . . . .	15
<b>Gemeinsam gesellschaftliche Veränderung gestalten</b> . . . . .	19
STEFANIE KÖNNECKE:	
<b>Kulturgenuss für „Nie-Besucher“</b> . . . . .	21
JÖRN WASSMUND:	
<b>Über Blindfische und Sehfische</b> . . . . .	22
JUTTA SCHUBERT:	
<b>Inklusives Festival IN/ZWISCHEN</b> . . . . .	23
TJORVEN MÜLLER: <b>Ehrlicher Metal</b>	24
BENEDIKT ERNST: <b>Frauenkultur</b> . . . . .	25
PETER BISCHOFF:	
<b>Auf der Bühne den Al Bano machen</b> . . . . .	26
SUSANNE SCHULZE: <b>Wie sieht wohl das Wohnzimmer meiner Nachbarn aus?</b>	27
<i>Veranstaltungen</i> . . . . .	28



## ELBKULTURFONDS 2016

**500.000 EURO GEHEN AN SECHS KUNSTPROJEKTE**

Aus Mitteln der Kultur- und Tourismussteuer fördert die Kulturbehörde bereits im vierten Jahr Projekte von freien Künstlerinnen und Künstlern in Hamburg mit 500.000 Euro. In der Auswahl der Projekte spiegeln sich verschiedene aktuelle gesellschaftliche Debatten wider. Themen der Projekte sind zum Beispiel die Lage von Flüchtlingen oder Inklusion, aber auch die Hamburger Stadtentwicklung und die zivile und künstlerische Erschließung neuer Räume, unter anderem im Hafengebiet.

Gefördert werden die Projekte „Hafen für eine interventionistische Seefahrt“ der geheimagentur, „Hyper Cultural Passengers/Portjourney Exchange & Conference“ des FRISE-Künstlerhauses, „The extraordinary ordinary – über erweitertes Sehen und das Glück der Diversität“ des EUCREA Verband Kunst und Behinderung, „Ear Catcher – 8 Konzerte im Kulturspeicher Hamburg“ des Trio Catch, „Hallo Festspiele“ von Viele Grüße von – Verein zur Förderung raumöffnender Kultur und „Refugee Welcome Tour“ des Schwabinggrad Balletts von Christoph Twickel.

**KONTAKT**

Kulturbehörde Hamburg · Hohe Bleichen 22  
20354 Hamburg · 040/428 24-208  
[www.hamburg.de/kulturbehoerde](http://www.hamburg.de/kulturbehoerde)

## JUGEND INS ZENTRUM! 2016

**VIER HAMBURGER PROJEKTE GEFÖRDERT**

Das Projekt „Jugend ins Zentrum!“ der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren geht in die vierte Runde. In Hamburg werden folgende vier Projekte gefördert: „Willytown – die Fantasiefabrik I“ von der Honigfabrik, „Werkstatt Mixed Media II“ vom Kulturhaus Dehnhaid, „Vorbilder: Ideale oder Idole?“ vom Kulturladen St. Georg und die „MedienStadtScouts“ des Stadtteilprojekts Sonnenland e.V.

**KONTAKT**

Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e. V.  
Lehrter Straße 27-30 · 10557 Berlin  
030/39 74 45 90 · [www.soziokultur.de](http://www.soziokultur.de)

## Stadtteilkulturpreis: Die Chance für Projekte und Kulturprogramme

Seit dem 1. Dezember läuft die Ausschreibung für herausragende Projekte und Programme der Hamburger Stadtteilkultur: Neun Wochen lang können Bewerbungen für den mit 10.000 Euro dotierten Hamburger Stadtteilkulturpreis eingereicht werden.

Mit dem Hamburger Stadtteilkulturpreis werden erfolgreich durchgeführte Projekte und Programme der Stadtteilkultur ausgezeichnet. Für die Auszeichnung können sich kulturelle Initiativen, Zentren, Vereine und Einzelpersonen, die sich im Stadtteil engagieren, bewerben.

Neben Kulturprojekten können ausdrücklich auch Kurs- und Veranstaltungsprogramme, Programmbereiche, Veranstaltungsreihen, spezielle Veranstaltungsformate und Festivals über das Onlineformular eingereicht werden.

Auf geht es: [www.stadtteilkulturpreis.de](http://www.stadtteilkulturpreis.de) aufsuchen und bewerben! ■



FOTO: JO LARSSON · WWW.JO.LARSSON.COM

**KONTAKT**

Hamburger Stadtteilkulturpreis  
c/o STADTKULTUR HAMBURG  
Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg · 040/879 76 46-0  
[info@stadtkultur-hh.de](mailto:info@stadtkultur-hh.de) · [www.stadtteilkulturpreis.de](http://www.stadtteilkulturpreis.de)

## Foto-Ausstellung zum Ehrenamt

Rund 500 Bürgerinnen und Bürger engagieren sich unentgeltlich bei den Bücherhallen Hamburg: für Flüchtlinge und Zuwanderer, alte Menschen, Kinder und Behinderte – sowohl in eigenen Projekten wie Dialog in Deutsch, bei den Medienboten oder im Lesetraining Wilhelmsburg als auch in diversen Kooperationsprojekten.

Stellvertretend für die 500 Ehrenamtlichen hat der Hamburger Fotograf Chris Lambertsen 38 engagierte Personen in großformatigen Bildern porträtiert. Diese verraten ganz persönlich, warum sie mit viel Freude daran haben, anderen Menschen ihre Zeit zu schenken. Die Bücherhallen haben die Ausstellung anlässlich des Internationalen Tags

des Ehrenamtes am 5. Dezember organisiert. Sie kann bis zum 2. Januar 2016 während der Öffnungszeiten der Zentralbibliothek – in der Zeit von 11 bis 19 Uhr – besucht werden. ■

**KONTAKT**

Bücherhallen Medienprojekte gGmbH  
Hühnerposten 1 · 20097 Hamburg · 040/426 06-282  
[www.buecherhallen.de/ehrenamt](http://www.buecherhallen.de/ehrenamt)

## 14. Hamburger Comedy Pokal

**20 Comedians aus ganz Deutschland kämpfen vom 29. Januar bis 1. Februar 2016 wieder um die heißbegehrte Trophäe aus Frottier. Ob Comedy, Kabarett oder Musik-Comedy: Zwei Runden sind zu überstehen, um das Finale zu erreichen. Der Hamburger Comedy Pokal ist für viele der teilnehmenden Künstler das Sprungbrett, den Norden und den Rest der Republik zu erobern.**

In der Hauptrunde am 29. Januar 2016 treten jeweils zwei Comedians parallel in zehn Kulturzentren über das gesamte Stadtgebiet verteilt gegeneinander an, im Halbfinale am folgenden Abend sind es dann noch zehn Comedians in fünf Kulturzentren. In der 2. Chance Show am 31. Januar 2016 im Schmidt Theater können alle ausgeschiedenen Comedians um den sechsten und siebten Finalplatz kämpfen. Im Finale am 1. Februar 2016 im Schmidts TIVOLI geht es dann um Alles. ■

### KONTAKT

Hamburger Comedy Pokal e.V.  
Lohbrügger Landstr. 8 · 21031 Hamburg · 040/7247735  
petra.niemeyer@hamburgercomedypokal.de  
www.hamburgercomedypokal.de



Die 14. Trophäe aus Frottier für gute Comedy

## BFD für Geflüchtete

**STADTKULTUR HAMBURG wird als Träger des Bundesfreiwilligendienstes die Integration der nach Deutschland geflüchteten Menschen unterstützen, indem er den BFD für Geflüchtete öffnet und ihnen die Aufnahme eines Dienstes erleichtert.**

Geflüchtete und Einsatzstellen werden speziell unterstützt und begleitet. Außerdem sollen Einsätze von Freiwilligen – auch ohne eigene Fluchtgeschichte – im Bereich der Geflüchtetenhilfe ausgebaut werden. Das Angebot startet voraussichtlich im 1. Quartal 2016.

Durch eine Erweiterung des Gesetzes zum BFD ist es für Geflüchtete ab dem 4. Monat in

Deutschland möglich, einen Freiwilligendienst zu absolvieren. Die Bundesregierung stellt dafür für die nächsten drei Jahre zusätzliche Plätze im BFD zur Verfügung. ■

### KONTAKT

STADTKULTUR HAMBURG  
Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg · 040/8797646-14  
bfd@stadtkultur-hh.de · www.bfd-kultur-bildung-hh.de

### NEUE WEBSITE

#### KULTURARBEIT MIT GEFLÜCHTETEN

STADTKULTUR HAMBURG stellt seit Anfang Juli 2015 im Dossier „Die Hamburger Stadtkultur heißt Geflüchtete willkommen – Kulturarbeit mit Geflüchteten“ Nachrichten, Links, Dokumente, Förderungen und aktuelle Kulturprojekte zum Thema „Kulturarbeit mit Geflüchteten“ zusammen. Die Daten wurden seitdem laufend aktualisiert.

Zum Ende des Jahres wird dieses Angebot des Dachverbands nun zu einer eigenen Website ausgebaut: [www.willkommenskultur-hamburg.de](http://www.willkommenskultur-hamburg.de). Schon jetzt ist das Dossier auch direkt über diese neue URL erreichbar. Der Ausbau findet in Kooperation mit der LAG Kinder- und Jugendkultur statt und wird finanziert von der Hamburger Kulturbehörde.

### KONTAKT

STADTKULTUR HAMBURG e.V.  
Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg  
040/879 76 46-0 · [info@stadtkultur-hh.de](mailto:info@stadtkultur-hh.de)  
[www.stadtkultur-hh.de](http://www.stadtkultur-hh.de)

### ONLINE

#### GRÜNANTEIL.NET IN DER TESTPHASE

Das Projekt grünanteil.net der MOTTE ist in eine Testphase eingetreten, in der die Anwendung umfangreich ausprobiert und die Programmierung von Interessierten getestet werden kann. Grünanteil.net ist eine interaktive Plattform für biologische Vielfalt und grüne Nachbarschaft. Herz der Plattform ist eine interaktive Stadtkarte, die grüne Schutz- und Freiräume sichtbar macht. Das können Balkone und Dächer, Schulhöfe und Kindergärten, Firmengelände, Brachen und Hinterhöfe, Naturschutzgebiete, Verkehrsgrün und Baumscheiben, Gemeinschaftsgärten und Gartenvereine sein.

„grünanteil.net“ war zunächst ein Projekt mit einer Gebietsbeschränkung auf Hamburg, wurde aber inzwischen weltweit erweitert. Das Projekt wurde 2015 für den Hamburger Stadtkulturpreis nominiert.

### KONTAKT

gruenanteil.net  
c/o MOTTE · Eulenstraße 43  
22765 Hamburg · 040/39 92 62-0  
[info@diemotte.de](mailto:info@diemotte.de) · [www.gruenanteil.net](http://www.gruenanteil.net)

## TAGUNG

**„STADT DES ANKOMMENS“  
AM 11. DEZEMBER**

Wie kann Hamburg zu einer „Stadt des Ankommens“ werden? Dieser Frage widmet sich eine Fachtagung am 11. Dezember 2015 an der HAW Hamburg. Die Tagung wird von verschiedenen Akteuren aus dem Spektrum der Stadtteil- und Flüchtlingsinitiativen, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden und Wissenschaft vorbereitet. Mittels Schwerpunktthemen soll die Frage erörtert werden, wie eine langfristige Integration in ein Gemeinwesen für alle – jenseits einer Stadt der „Lager“ und sozialer Segregation – gestaltet werden kann.

**KONTAKT**

Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften (HAW)  
Alexanderstraße 1 · 20099 Hamburg  
Stadt\_des\_Ankommens@haw-hamburg.de

## FESTIVAL

**FILMFESTIVAL ABGEDREHT!  
AB 9. DEZEMBER**

Das 27. Hamburger Nachwuchs Filmfestival abgedreht! findet vom 9. bis 11. Dezember 2015 im Metropolis Kino Hamburg statt. Das Festival bietet den jungen Filmschaffenden der Stadt eine Plattform, ihre Erstlingswerke zu präsentieren und in den Austausch mit Branchen-Experten und dem Publikum zu treten.

**KONTAKT**

abgedreht!  
c/o jaf · Wiesendamm 59 · 22305 Hamburg  
www.abgedreht-hamburg.de

## BUNDESKULTURFÖRDERUNG

**ZUR NACHAHMUNG EMPFOHLEN**

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags hat ein umfangreiches, mehrjähriges Kulturinvestitionsprogramm beschlossen. Allein für das Jahr 2016 sollen rund 120 Millionen Euro zusätzlich an Kulturfördermitteln des Bundes zur Verfügung gestellt werden. Für die nächsten Jahre sind insgesamt 740 Millionen Euro an zusätzlichen Kulturinvestitionen geplant. Der Deutschen Kulturrat empfiehlt eine Nachahmung in den Ländern.

**KONTAKT**

Deutscher Kulturrat e.V.  
Mohrenstr. 63 · 10117 Berlin · www.kulturrat.de

# Schüler organisieren Kiez-Klassik

**Klassische Konzerte so zu kuratieren, dass Jugendliche sie dem Abend vor der Spielekonsole oder am Billardtisch im Jugendtreff vorziehen – wer könnte diese Herausforderung besser meistern als Jugendliche selbst. In Hamburg widmen sich derzeit sechzig Schülermanager aus zwölf Schulen im Rahmen des preisgekrönten Kulturprojektes TONALi dieser Aufgabe.**

**D**as TONALi-Festival „zwölf.orte – Klassik in deinem Kiez“ dauert vom 1. bis zum 12. Dezember und findet in Kooperation mit zwölf Hamburger Stadtteilkulturzentren statt. Die zweite Ausgabe des Festivals bringt damit wieder auf besondere Weise Klassik in die Hamburger Stadtteile.

„Wir bieten der Jugend durch das Festival attraktive Freiräume, die sie im Kontext klassischer Musik bespielen, organisieren und besuchen können“, sagt TONALi-Gründer Amadeus Templeton. TONALi qualifiziert zahlreiche Schüler in den Grundlagen des Kulturmanagements, vernetzt sie mit dem musikalischen Nachwuchs, bringt die Jugend in kulturelle Verantwortung und bietet Raum

für die Umsetzung kreativer Ideen. „Wer die Jugend dazu bringt, in der Freizeit klassische Konzerte mit höchstem Qualitätsanspruch vor der Haustüre zu organisieren, nimmt die Jugend in einer Weise ernst, wie sie dies nur selten gewohnt ist“, erklärt der zweite TONALi-Gründer Boris Matchin.

Ermöglicht wird das TONALi-Festival u. a. von der Oscar und Vera Ritter-Stiftung, der Rudolf-Augstein-Stiftung, der Gabriele Fink-Stiftung sowie der BürgerStiftung Hamburg. ■

**KONTAKT**

TONALi gGmbH  
Kleiner Kielort 8 · 20144 Hamburg · 040/53266271  
info@tonali.de · www.tonali.de

# Erinnerungsort Kaserne

**Erinnerung lebt von Sichtbarkeit. Unsichtbares gerät in Vergessenheit – wie die Kasernen an der Bundesstraße in Hamburg. Obwohl sie eine historische Rolle im Krieg 1870/71, der Novemberrevolution, in beiden Weltkriegen und danach gespielt haben.**

**E**ine Projektgruppe der Geschichtswerkstatt Eimsbüttel brachte die Geschichte der Kasernen mit einer Ausstellung und einer Publikation an die Öffentlichkeit. Das letzte erhaltene Gebäude der Kasernen in der Sedanstraße 19a wurde 2015 unter Denkmalschutz gestellt. Da die Kasernen an der Bundesstraße auch ein Ort der Wehrmachtsjustiz waren,

werden sie beim Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Militärjustiz mit einer Tafel berücksichtigt. ■

**KONTAKT**

Projektgruppe Kasernen Bundesstraße  
in der Geschichtswerkstatt Eimsbüttel  
Sillestraße 79 · 20257 Hamburg · 040/4904622  
gweims@t-online.de · www.galerie-morgenland.de

# Kultur am Rande

## Über Randlagen, Randgruppen und Randthemen

Kleine Einrichtungen am Stadtrand, Kulturarbeit am Rande der Existenz, die stadtteilkulturelle Arbeit mit Gruppen am Rande der Gesellschaft und Kultur jenseits des Mainstreams – einmal am Rand von Hamburg entlang.

Im ersten Teil sollen kleinere Einrichtungen am Stadtrand und ihre Arbeit in den Mittelpunkt gestellt werden, denn Kultur in Hamburg ist nicht nur Metropolkultur. Im Norden direkt an der Grenze zu Schleswig-Holstein liegt die Begegnungsstätte Bergstedt: ein Ort der Begegnung, ein Haus, das einlädt, andere Menschen zu treffen und neue Impulse aufzunehmen (S. 8). „Aus den Augen – aus dem Sinn“: Das Freizeithaus Kirchdorf-Süd am Rande von Wilhelmsburg ist weit ab vom Zentrum (S. 9). Das Kulturzentrum „Alles wird schön“ in Harburg-Heimfeld sieht sich nicht am Rand sondern im Mittelpunkt einer Auseinandersetzung über Räumlichkeiten und finanzielle Mittel (S. 10). Auch das Kulturhaus Süderelbe ist inhaltlich mittendrin – in einem Neubaugebiet und neben der größten Hamburger Flüchtlingsunterkunft (S. 11). Der Kulturtreff Niendorf im Hamburger Nordwesten möchte allen die Möglichkeit geben, an Kultur teilzuhaben, und verzichtet dafür auf Eintrittsgelder (S. 12). Das Historische Kinderprojekt schafft in der „Kulturmangelzone“ Bramfeld Identität durch gelebte Erinnerungskultur (S. 13).

Im zweiten Teil der Ausgabe geht es unter „Kultur am Rande der Existenz“ um die finanzielle Notlage der Stadtteilkultur (S. 14). Dies wird noch einmal durch die Zahlen der Erfolgsbilanz der 28 geförderten Stadtteilkulturzentren verdeutlicht (S. 15). Die gesellschaftliche Integration der Zuwanderer und anderer Benachteiligter ist eine große Aufgabe, zu der die Kultur und besonders

die Stadtteilkultur einen wichtigen Beitrag leisten kann. Auch hier braucht sie die Unterstützung der Stadt (S. 19).

Stadtteilkultur bietet Kultur für alle – auch für die Menschen, die oft an den Rand gedrängt werden: Der Hamburger Kulturschlüssel organisiert seit 2009 Freikarten und Kulturbegleitung insbesondere für Menschen mit Behinderung, Senioren und Menschen mit Migrationshintergrund, die von Grundsicherung leben (S. 21). Das Hamburger Ensemble Blinde Passagiere aus blinden Darstellern und sehenden Schauspielern gibt einen Einblick in inklusive Theaterarbeit (S. 22) und der Verband EUCREA veranstaltet vom 11. bis 13. Dezember das inklusive Festival IN/ZWISCHEN (S. 23).

Zum Ende des Heftes geht es noch um Kulturprojekte und -veranstaltungen jenseits des Mainstreams. Das Bambi galore mit den puscheligen Feldhasen im Logo mausert sich zu einer Hochburg des Metal (S. 24). Im HausDrei in Altona-Altstadt werden regelmäßig die Tanzbeine geschwungen – und zwar ausschließlich von Frauen (S. 25). In der MOTTE gibt es seit Anfang September den Luftgesang Contest – das funktioniert wie Luftgitarre bloß mit ohne Gesang (S. 26). Und in Barmbek wird zum Hörspielhören in fremde Wohnzimmer geladen (S. 27).



FOTO: HEIKO GERKEN



# Ein Ort der Begegnung



Im Norden, am äußersten Rand von Hamburg, direkt an die Grenze zu Schleswig-Holstein liegt Bergstedt. Den Ortskern durchschneidet eine der meist befahrenen Straßen Hamburgs. Der Weg in die Innenstadt ist weit und zeitaufwendig. Aber zum Glück gibt es die **Begegnungsstätte Bergstedt**.

AUTORIN: RENATE FROMMHOLD



FOTO: RENATE FROMMHOLD

**D**ie Angebote der Begegnungsstätte Bergstedt sind von besonderer Bedeutung, denn für viele Menschen vor Ort sind sie eine wichtige Zugangsmöglichkeit zu kulturellen Veranstaltungen – die Innenstadt ist weit entfernt. Die Begegnungsstätte hat das schon lange begriffen: Seit mehr als vierzig Jahren leistet sie im Quartier Stadtteilkulturarbeit. Dabei ist der Name Programm: Ein Ort der Begegnung, ein Haus das einlädt, anderen Menschen zu begegnen und neue Impulse aufzunehmen.

Das umfangreiche Programmangebot der Begegnungsstätte erfreut sich großer Beliebtheit: Neben den fortlaufenden Grup-

pen gibt es vielfältige Veranstaltungen für Jung und Alt, sei es z. B. das beliebte monatliche Kindertheater, ein Schnupperkurs im Harfenspielen, die Anleitung zum Bierbrauen, anregende Seminare über Philosophie und die inklusive Veranstaltungsreihe „grenzenlos“.

Die Raumgröße der Unterrichtsräume kommt dem Konzept des Hauses entgegen: Kleine Gruppen mit teilweise erstaunlicher Kontinuität ermöglichen das Eingehen auf den Einzelnen und vermitteln ein Gefühl von Geborgenheit, Vertrautheit und Heimat. Inklusion wird in der Begegnungsstätte Bergstedt mit größter Selbstverständlichkeit gelebt.

Das Format „Bühne frei“ ist noch relativ jung und bietet Menschen aus der Region die Möglichkeit, sich erstmalig auf einer Bühne zu präsentieren.

Seit zwei Jahren beteiligt sich die Begegnungsstätte mit guter Resonanz am tonali-Projekt „Klassik in deinem Kiez“ und füllt damit den Veranstaltungsraum bis zum letzten Platz.

Ein kleiner Ausblick: Die Begegnungsstätte Bergstedt wird die Flüchtlinge, die demnächst in unmittelbarer Nähe des Stadtteilkulturzentrums einziehen, unterstützen und damit einen wichtigen Beitrag zur Integration im Stadtteil leisten. Ein Benefiz-Begegnungskonzert aller Bergstedter Chöre zugunsten der Flüchtlinge ist bereits für das nächste Jahr geplant. ■

## KONTAKT

Begegnungsstätte Bergstedt e.V.  
Bergstedter Chaussee 203 · 22395 Hamburg · 040/604 02 49  
info@begegnungsstaette-bergstedt.de · www.begegnungsstaette-bergstedt.de



# Aus den Augen – aus dem Sinn?

Das **Freizeithaus Kirchdorf-Süd** ist ein kleines Bürgerhaus am Rande von Wilhelmsburg und bietet seit 22 Jahren das „klassische“ Angebot der Stadtteilkultur: 100 Kurse im Jahr, 70 große Feiern, unzählige Gruppen, Touren, Kleiderkammer, Flohmärkte, Kulturveranstaltungen, umfangreiche Netzwerkarbeit – und das als One-Woman-Show.

AUTORIN: BARBARA KOPF



FOTO: BARBARA KOPF

Am Rande der Stadt kann auch Idylle und Narrenfreiheit bedeuten

**K**irchdorf-Süd ist eine relativ kleine Großwohnsiedlung mit rund 2000 Wohnungen und 6000 Bewohnern, eher jung, eher migrantisch, eher arm und mit eher negativem Image. Wilhelmsburg ist seit der IBA und der Internationalen Gartenschau ein Stadtteil im Fokus. Aber Kirchdorf-Süd scheint nicht dazuzugehören. Das Freizeithaus liegt wiederum am Rande der Siedlung sehr idyllisch zwischen Kleingärten und Pferdeweiden, mit einer Ringelnatter, die sich im Garten sonnt.

Am Rande arbeiten heißt, dass man nicht so ins Auge fällt und nicht gesehen wird. Das ist auf der einen Seite vorteilhaft, denn es erlaubt „Narrenfreiheit“. Auf der anderen Seite können Erfahrungen und Beobachtungen bei zentralen Stellen nur unzureichend eingebracht werden. Auf die Einrichtung kommt von außerhalb niemand zu: aus den Augen, aus dem Sinn.

Des Öfteren war das Haus aber schon der Zeit voraus und behandelte Themen früher als andere Protagonisten: Als es in Hamburg der 90er Jahren um Sicherheit im öffentlichen Raum ging, war das Thema in Kirchdorf-Süd schon auf der Agenda – mit Abendveranstaltungen und Workshops. Auch jetzt: Aktuell

engagiert sich das Freizeithaus in der Flüchtlingsarbeit in der Erstaufnahmeeinrichtung in Kirchdorf-Süd – und das schon seit November 2014. Auf die Stadtteilkarte für Geflüchtete, die gerade vor Ort entwickelt wird, wird die Einrichtung jetzt oft von Flüchtlingsinitiativen angesprochen.

Das Freizeithaus konzentriert sich ansonsten auf die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils. Viel mehr ist mit 33 Stunden Wochenarbeitszeit auch nicht möglich. Und der Ruf nach einer gerade jetzt dringend benötigten zweiten Stelle verhallte bisher in den Elbauen. So ist das eben am Rand: Aus den Augen, aus dem Sinn. Wahrscheinlich muss man am Rand eben lauter sein. ■

## KONTAKT

Freizeithaus Kirchdorf-Süd  
Stübenhofer Weg 11 · 21109 Hamburg  
040/750 73 53 · [www.freizeithaus-kirchdorf.de](http://www.freizeithaus-kirchdorf.de)  
[www.wilhelmsburg-touren.de](http://www.wilhelmsburg-touren.de)



# Alles wird schön in Heimfeld

Das Kulturzentrum **Alles wird schön** liegt ganz im Süden Hamburgs, im Stadtteil Harburg-Heimfeld, und wird seit 1996 institutionell gefördert. Der Schwerpunkt des Kunst- und Kulturvereins ist die Förderung und Vermittlung von Kunst, Kultur und Teilhabe im Stadtteil. Und Teilhabe steht im Mittelpunkt – gerade jetzt.

AUTOR: JÜRGEN HAVLIK

**D**as Zentrum sieht sich nicht am Rand, sondern direkt im Mittelpunkt – in einer Auseinandersetzung über Räumlichkeiten und Mittel, die erforderlich sind und verfügbar sein soll-ten: Im Umkreis von „Alles wird schön“ befinden sich vier Flüchtlingsunterkünfte, davon eine Erstaufnahmeunterkunft in unmittelbarer Nähe. Der Verein engagiert sich mit Kleider- und Kinderspielzeugspenden, Infoveranstaltungen oder beteiligt sich an einem Fest in der Erstaufnahmeunterkunft in Zusammenarbeit mit der TUHH oder an einem Filmnachmittag für geflüchtete Kinder.

Auch künstlerisch ist die aktuelle Situation Thema: LIBERTY OR DEATH lautet der Titel der aktuellen Kunstausstellung von Tobias Waldt mit Bildern und Objekten zum Zeitgeschehen und Flucht. Damit fügt sich die Ausstellung inhaltlich gut in das Programm und der Arbeit von „Alles wird schön“ ein.

Der Verein unterstützt Menschen bei der Planung und Realisation ihrer Kulturprojekte und bietet Beratung z. B. für Antragstellungen an. Die Räume in der Friedrich-Naumann-Straße sind für jeden offen und können auch von Interessengemeinschaften und Lerngruppen genutzt werden. Insgesamt stehen 140 Quadratmeter – inklusive Küche, Büro und Nebenräume – zur Verfügung.

Die Angebote von „Alles wird schön“ sind überwiegend künstlerisch, kreativer Art: Beim Poetry-Slam „Heimfeld ist Reimfeld“ stehen Moderatoren und Vortragende auf einer zwei Quadratmeter großen Bühne in unmittelbarer Nähe



Aktuelle Kunstausstellung zum Zeitgeschehen und zu Flucht

zum Publikum und geben ihr Bestes. Im Kinderatelier breiten sich Kinder mit Pinsel, Farben und Materialien unter der Anleitung der Künstlerin Andrea Rausch zum Malen oder Basteln aus. In der Schreibwerkstatt widmen sich die Teilnehmenden mit Hilfe der Journalistin Kerstin Brockmann dem Schreiben eigener Texte. Musiker nutzen die Räume für Proben.

Darüber hinaus bietet der Verein regelmäßig Veranstaltungen an: Kinderfeste, Open-Air-Kino, Musik- und Tanzveranstaltungen, den Harburger Jugendkulturpreis, Kunstausstellungen und vieles mehr. ■

## KONTAKT

*Alles wird schön – Kunst | Kultur*  
Friedrich-Naumann-Str. 27 · 21075 Hamburg · 040/766 60 49  
info@alleswirdschoen.de · www.alles-wird-schoen-e-v.de



# Am Rande ist mittendrin



Ein großes Neubaugebiet und eine neue sehr große Flüchtlingsunterkunft – das Kulturhaus Süderelbe wirkt aktiv an der Gestaltung dieses Transformationsprozesses in Neugraben mit. Durch seine Künstler aus vielen Teilen der Welt ist das Kulturhaus jetzt schon ein Anlaufpunkt für Menschen jeder Herkunft und jeden Alters.

AUTOR: JAN PASTOORS

**M**it den Mitteln der Kunst jeden Genres wird unter der Maxime gearbeitet: „Wir holen die Menschen dort ab, wo sie stehen, und betreuen sie individuell, denn sie haben unterschiedliche Stärken und Schwächen, Lerngeschwindigkeiten und Potentiale.“ Das gilt innerhalb und außerhalb des Kulturhauses, für junge und alte Menschen, für Arme und Wohlhabende. Vor den Augen der Kunst sind alle Menschen gleich.

Aktuell befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft eine Flüchtlingserstaufnahme mit ca. 500 Plätzen. Diese soll bis Mitte 2016 um eine Flüchtlingsunterkunft mit ca. 3.000 Plätzen erweitert werden. In einem wachsenden Neubaugebiet für zusätzliche 7.000 Menschen wird dem Kulturhaus eine herausragende Rolle zur Einbeziehung aller neuen Bewohner zukommen. Dieser Aufgabe nimmt sich das Haus entschlossen an und hat erste Schritte wie die Einrichtung eines Flüchtlingscafés unternommen.

Getragen wird das Kulturhaus Süderelbe durch Honorarkräfte, drei feste Mitarbeiter und den ehrenamtlichen Vorstand. Mit viel Idealismus und ehrenamtlicher Arbeit meistert das

Team über den alltäglichen Betrieb hinaus zum Beispiel auch die „Kulturtag Süderelbe“, die mit ca. 70 Veranstaltungen zum kulturellen Highlight in der Süderelberegion gewachsen sind.

Seit seiner Eröffnung im Jahre 1980 bietet das Kulturhaus Süderelbe Kurse, Workshops und Projekte in den Bereichen bildende Kunst, Musik, Bewegung, Tanz, Literatur und Stadtteilkulturarbeit für alle Bevölkerungsgruppen an – erst im Stadtteil Hausbruch und seit 2012 nun im Bildungs- und Gemeinschaftszentrum Süderelbe in Neugraben.

Die generationenübergreifenden Kurse und die vielen Kooperationen mit Schulen, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen sowie zahlreichen Vereinen und Initiativen ermöglichen es, einen bunten Begegnungspunkt über das gemeinsame Interesse an einer Sache zu beleben und das Zusammenleben im Stadtteil zu stärken. Der Erfolg des Hauses zeigt sich in den stetig wachsenden Besucherzahlen, seiner Initiative, sich in den Stadtteil hinein zu bewegen, und daran hier ein „am Rand ist mittendrin“ zu schaffen. ■

## KONTAKT

Kulturhaus Süderelbe e.V.  
Am Johannisland 2 · 21147 Hamburg · 040/796 72 22  
info@kulturhaus-suederelbe.de · www.kulturhaus-suederelbe.de



# Kultur für null Eintritt

Allen die Möglichkeit geben, an Kultur teilzuhaben – unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten – das ist das Ziel des **Kulturtreffs Niendorf**. Deshalb verzichtet der Verein konsequent auf Eintrittsgelder.



AUTORIN: WIEBKE SCHWIND



Akkordeonorchester  
Kaltenkirchen

**K**ultur ohne Eintritt – wie soll das funktionieren? Der Verein finanziert sich zu einem durch Spenden und mit Hilfe der Beiträge von zur Zeit 60 Fördermitgliedern, die mit einem Jahresbeitrag von nur 25 Euro – Ehepaare zahlen 37,50 Euro – die kulturellen Veranstaltungen des Vereins unterstützen. Zum anderen fördert das Bezirksamt Eimsbüttel die Arbeit mit Mitteln der Stadtteilkultur. Außerdem stellt die Kursana Residenz ihren Theatersaal mit 170 Sitzplätzen kostenlos zur Verfügung.

Der Kulturtreff hat sich zum Ziel gesetzt, jungen Talenten Auftritte vor einem größeren Publikum zu ermöglichen. Dafür bekommen sie aber auch nur eine Aufwandsentschädigung gezahlt.

Durch diese Kombination ist es dem Kulturtreff Niendorf möglich, acht Veranstaltungen pro Jahr bei freiem Eintritt zu organisieren. Die entstehenden Kosten – Aufwandsentschädigung für die Künstler, GEMA, Plakate und Handzettel – können durch die finanzielle Förderung getragen werden.



Veranstaltungsformat  
„Junge Meister  
im Konzert“

FOTOS: HORST SCHWIND

Am Freitag, den 22. Januar 2016 steht zum Beispiel im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Junge Meister im Konzert“ das Geschwisterpaar Felicitas und Constantin Schiffner auf der Bühne des Kulturtreffs. Die 16 und 18 Jahre alten Geschwister sind mit mehreren ersten Preisen in Musikwettbewerben ausgezeichnet worden. Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Stiftung Musikleben“ statt.

Die zunehmende Zahl der Zuhörer bestätigt den Erfolg des Vereins. Seit Januar 2015 ist der Verein als gemeinnützig anerkannt, er besteht nun aber bereits seit 25 Jahren. ■

## KONTAKT

Kulturtreff Niendorf e.V.  
040/55549980 · info@kulturtreff.com  
www.kulturtreff.com

# Zukunft braucht Herkunft



FOTO: STADTEILARCHIV BRAMFELD

Senioren erzählen von ihrer Kindheit

Bramfeld gehört zu den Stadtteilen, die sich längst vom Dorf zu einem Teil einer Großstadt entwickelt haben. Jedoch leben die 50.000 Einwohner in dem Schlaf- und Durchfahrtsort noch immer ohne ein schienengebundenes Verkehrsmittel. Trotz relativ innerstädtischer Lage ist Bramfeld eine „Kulturmangelzone“, eine kulturelle Randlage.

AUTORIN: GUDRUN WOHLRAB

Das **Historische Kinderprojekt des Stadtteilarchivs Bramfeld** bietet in dieser Randlage seit zehn Jahren Kindern die Möglichkeit, den eigenen Wohnort besser kennenzulernen. In den Grundschulklassen sitzen zunehmend Kinder mit Migrationshintergrund, deren Eltern sich im Stadtteil und besonderes mit seiner Geschichte nicht auskennen. Durch Angebote wie Rundgänge oder eine GPS-Stadtteilrallye können Kinder die Spuren der dörflichen Geschichte erforschen und die Vergangenheit mit der Realität vergleichen. Je mehr ein Mensch einen Bezug zu seinem Lebensumfeld aufbauen kann, umso mehr fühlt er sich zu Hause. Er kann sich damit identifizieren und Interesse an Mitgestaltung entwickeln: Zukunft braucht Herkunft.

Identitätsbildung und Geschichtsbewusstsein von Kindern fördert auch der zweite Schwerpunkt des Historischen Kinderprojekts. In 30 Durchgängen des Generationenprojekts haben sich Kinder und Senioren über Kindheit früher und heute ausgetauscht. Dieses Angebot bezieht sich nicht auf Bramfeld und wird in ganz Hamburg durchgeführt. Denn es gibt überall Kin-

der und Senioren, die immer seltener die Gelegenheit für ein Miteinander haben. Durch das Ausprobieren alter Spiele kommen sie ins Gespräch und Geschichte vermittelt sich ganz nebenbei.

Wenn man seinen zehnten Geburtstag feiert, steht man bereits mitten im Leben. Das Historische Kinderprojekt hat zehn Jahre ohne Regelförderung überlebt, zahlreiche Förderpreise erhalten und steht dennoch immer wieder am Rande seiner Existenz. Das Projekt braucht eine Stelle, damit kontinuierlich dazu beigetragen werden kann, dass Kinder sich in Zeit und Raum verorten können und wertvolle Kontakte zwischen den Generationen entstehen. Jeder Mensch zählt. ■

## KONTAKT

Historisches Kinderprojekt  
vom Stadtteilarchiv Bramfeld  
Bramfelder Chaussee 265 · 22177 Hamburg  
gudrun.wohlab@historisches-kinderprojekt.de  
040/38 07 43 13 · [www.historisches-kinderprojekt.de](http://www.historisches-kinderprojekt.de)



# Über Kostensteigerungen, Investitionsstau und Selbstausbeutung

Eine gute Millionen Euro mehr institutionelle Förderung, um Kostensteigerungen entgegenzuwirken und die Arbeit zu gewährleisten, neue Fördertöpfe für gesellschaftlich relevante Themen und sukzessive Steigerung des Stadtteilkulturetats – diese Forderungen stellte **STADTKULTUR HAMBURG** anlässlich der Bürgerschaftswahl Anfang des Jahres. Bisher hat sich noch nicht viel getan – die Situation ist nur kritischer geworden.

AUTORIN: CORINNE EICHNER

**D**ie Stadtteilkultur hat einen hohen Wert für Hamburg. Die Erfolgsbilanz der Stadtteilkulturzentren zeigt für 2014 wieder eindrucksvoll, wie die Zentren unter schwierigen Bedingungen durch den Einsatz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kulturelle Teilhabe vor Ort verwirklichen. Doch die Stadtteilkultur kann nur überleben und ihre wachsenden Aufgaben bewältigen, wenn Hamburg sie mit ihren Problemen nicht im Regen stehen lässt und sich finanziell klar zur Bedeutung der Stadtteilkultur für unsere Stadt bekennt.

Die Lage der Einrichtungen in den Stadtteilen wird angesichts steigender Kosten bei gleichbleibender Förderung immer dramatischer. Die Befragung der aus Mitteln der Kulturbehörde geförderten Stadtteilkulturzentren ergab Anfang des Jahres, dass allein im Bereich Personal- und Programmkosten ein Mehrbedarf von gut einer Millionen Euro besteht. Die Programmangebote sind der Kern der Aufgaben der Stadtteilkulturzentren. Wenn immer höher steigende Kosten keine Luft mehr für Angebote lassen, wird sich die Stadtteilkultur am Ende aus Not selbst „auffressen“: Sie wird sich kommerzialisieren müssen oder untergehen.

Für die hochengagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Stadtteilkultur, die vielfach in Teilzeit arbeiten, droht nach langen Jahren voller Selbstausbeutung und unbezahlter

Überstunden auch noch die Altersarmut, weil sie nicht genug in die Rentenkassen zahlen konnten. Für diese Menschen hat Hamburg eine Fürsorgepflicht: Die Tarifsteigerungen müssen durch die Stadt ausgeglichen werden (siehe auch S. 15).

Für Reparaturen, Investitionen und Baukosten ergaben sich laut einer Umfrage Mitte des Jahres Kosten in Höhe von mindestens 4,5 Millionen Euro. Hier wird es voraussichtlich Mittel aus dem Sanierungsfonds 2020 geben – diese werden aber nur einen Teil der Kosten decken können.

Noch immer nicht erfüllt sind die Versprechen aus dem Koalitionsvertrag: Nach der Wahl hieß es dort, für die Weiterentwicklung der Stadtteilkultur würden mehr Mittel bereitgestellt, die Zusammenarbeit der Behörden ausgeweitet und ein Fonds für Kooperationsprojekte zwischen Kultur und Schule eingerichtet werden.

Der Ruf nach neuen Fördertöpfen zu den Themen gesellschaftlicher Wandel, demokratische Werte und sozialer Zusammenhalt ist zumindest von den Hamburger Stiftungen gehört worden: Sie planen einen gemeinsamen Fonds für die Intensivierung der Arbeit mit Geflüchteten.

Doch zivilgesellschaftliches Engagement kann nur Lücken füllen, sie kann nicht Aufgaben erfüllen, die der Staat übernehmen muss. Das Handeln der Politik ist überfällig (siehe S. 19). ■



# Erfolgsbilanz 2014

Die letzten Jahre waren für die Hamburger Stadtteilkultur geprägt durch viele erfolgreiche Projekte vor allem in den Handlungsfeldern kulturelle Bildung und Stadtteilentwicklung durch Kultur, aber auch durch den immer dramatischeren Handlungsdruck, der sich aus dem fehlenden Ausgleich von Tarif- und Kostensteigerungen ergeben hat. Die seit letztem Jahr vorgenommenen tiefen Einschnitte im Personalbereich haben sich in den Kennzahlen der **28 geförderten Stadtteilkulturzentren** für 2014 weiter fortgesetzt: Trotz erneuter Steigerung der Eigeneinnahmen gelang es der Hamburger Stadtteilkultur zwar, den Kostendruck auszugleichen, dafür musste aber hauptamtliches Personal abgebaut und stadtteilkulturelle Angebote, die keine Einnahmen bringen, mussten reduziert werden.

**G**rundlage der vorliegenden Erfolgsbilanz sind die Kennzahlen der 28 institutionell geförderten Stadtteilkulturzentren, die STADTKULTUR HAMBURG jährlich von der Kulturbehörde erhält, um eine umfassende Darstellung und qualitative Interpretation dieser Zahlen zu erarbeiten. Deshalb stellt die Erfolgsbilanz nur einen Ausschnitt des Potenzials und der Qualitäten stadtteilkultureller Arbeit dar, die auch von Bürgerhäusern und Geschichtswerkstätten sowie anderen Initiativen und Einrichtungen im Stadtteil geleistet wird.

Die institutionelle Förderung der Stadtteilkultur ist im Jahr 2014 erneut von 4.970.019 in 2013 leicht auf 4.945.481 Euro gesunken. Der prozentuale Anteil der Stadtteilkultur am ebenfalls leicht gesunkenen Gesamtkulturhaushalt von 236.889.000 Euro bleibt damit bei 2,08 Prozent.

Die Stadtteilkulturförderung gliedert sich für 2014 in folgende Bereiche:

- Institutionelle Förderung von 28 Zentren = **4.945.481 Euro**
- Stadtteilkulturprojekte = **406.000 Euro**
- Projektförderung Dachverband STADTKULTUR HAMBURG = **83.000 Euro**

Kulturhaushalt 2014		%
Theater	110.243.000 EUR	46,5 %
Museen	41.722.000 EUR	17,6 %
Bibliotheken	28.930.000 EUR	12,2 %
Musik	16.732.000 EUR	7,1 %
Kunst- und Kreativwirtschaft	15.040.000 EUR	6,4 %
Stadtteil-, Kinder- & Jugendkultur, Interkultur & Integration, Kulturaust.	9.300.000 EUR	3,9 %
Denkmalschutz	4.114.000 EUR	1,7 %
Gedenkstätten	2.282.000 EUR	1,0 %
Allgemeine Verwaltung	3.088.000 EUR	1,3 %
Verschiedenes	5.438.000 EUR	2,3 %
<b>Summe</b>	<b>236.889.000 EUR</b>	<b>100 %</b>

Kulturhaushalt der Stadt Hamburg 2014

Besuche	2012	2013	2014
Veranstaltungen	311.191	335.494	351.099
Kurse/Gruppen	657.898	658.274	697.181
Sonstige Besuche	681.655	733.019	643.166
Anteil. Marktbes.	176.259	151.845	200.861
<b>Gesamtbesuche</b>	<b>1.827.003</b>	<b>1.878.632</b>	<b>1.892.307</b>
Kinder/Jugendl. bis 18 Jahren	25,58 %	27,66 %	26,71 %

Akzeptanz stadtteilkultureller Angebote 2012 bis 2014

### ANGEBOTE UND AKZEPTANZ

Im Jahr 2014 konnten die 28 durch die Kulturbehörde geförderten Stadtteilkulturzentren das hohe Niveau der Gesamtbesucherzahlen mit knapp 1,9 Millionen halten, jedoch nicht – wie in all den vorangegangenen Jahren – weiter ausbauen.

Insgesamt zählten die Stadtteilkulturzentren 351.099 Besuche bei 3.086 Veranstaltungen. Weiterhin ist es den Kulturzentren gelungen, die Veranstaltungseinnahmen um 3,2 Prozent zu steigern (2013: 2.925.738 Euro, 2014: 3.020.034 Euro). Die Anzahl der Kurse hat sich mit 2.838 im Vergleich zum Vorjahr wieder erholt, sowohl Einnahmen als auch Besucherzahlen stiegen um rund 6 Prozent. Die Zentren sind etabliert als sozialer und kultureller Treffpunkt und als Ort, der zur Aktivierung und zur Mitgestaltung einlädt. Davon zeugt auch die hohe Anzahl Ehrenamtlicher mit 1.072 Menschen, die sich in ihrer Freizeit für ihren Stadtteil einsetzen.

Den größten Einbruch bei den Besucherzahlen haben die Kulturzentren bei ihrem Gastronomie- und Vermietungsangebot (2013: 406.529, 2014: 382.787) zu verzeichnen, mit dem sie über ihr Kulturprogramm hinaus zur Attraktivitätssteigerung ihrer Stadtteile beitragen, und bei „Sonstigen Besuchen“ (2013: 733.019, 2014: 643.166), d.h. selbstorganisierten zielgruppenspezifischen Angeboten. Dies kann ein Indiz für die schmerzhaft eingeschränkte Verfügbarkeit von Stadtteilkulturzentren darstellen: Aufgrund von Personalmangel (siehe nächster Punkt „Dramatische Personalentwicklung“) können selbstorganisierte Angebote nicht stattfinden. Selbstorganisation ist aber ein zentraler Faktor für eine starke Nachbarschaft.

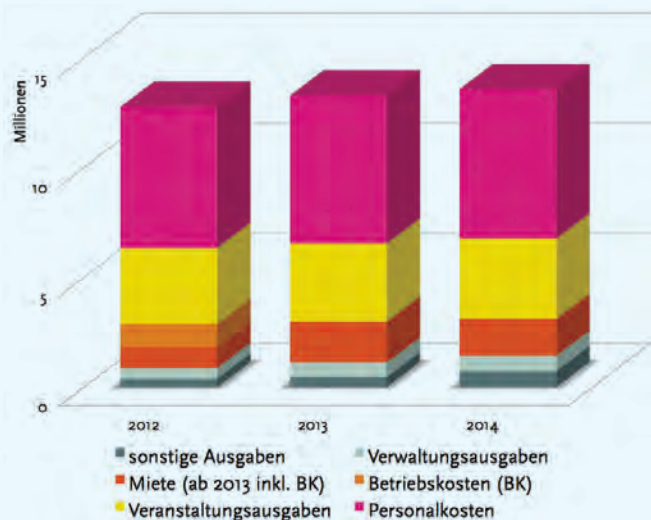
### DRAMATISCHE PERSONALENTWICKLUNG

Im Jahr 2014 musste die Anzahl der hauptamtlich Beschäftigten erneut reduziert werden auf 211 Mitarbeiter (2012: 253, 2013: 216). Die Anzahl der Vollzeitkräfte sank zwischen 2012 und 2014 von 48 auf 38 (2013: 41), um dem anhaltenden Kostensteigerungsdruck standhalten zu können. Die Steigerung der Umsätze der Stadtteilkulturzentren (siehe „Finanzielle Entwicklung“) reichte auch dieses Jahr nicht mehr aus, die Personal- und Kostensteigerungen auffangen zu können. Demgegenüber stehen keine entsprechenden Steigerungsraten bei Teilzeit- oder Honorarkräften. Das heißt: Hier bildet sich in den Kennzahlen der dramatische Personalabbau der Stadtteilkulturzentren in den letzten zwei Jahren sehr konkret ab. Mit dem abgebauten Personal musste das Angebotsspektrum gerade dort reduziert werden, wo es am meisten schmerzt: Es gab weniger Besucher bei den selbstorganisierten Angeboten und im Bereich Kinder- und Jugendkultur. Beide Bereiche gehören zu den Kernqualitäten der Stadtteilkultur.

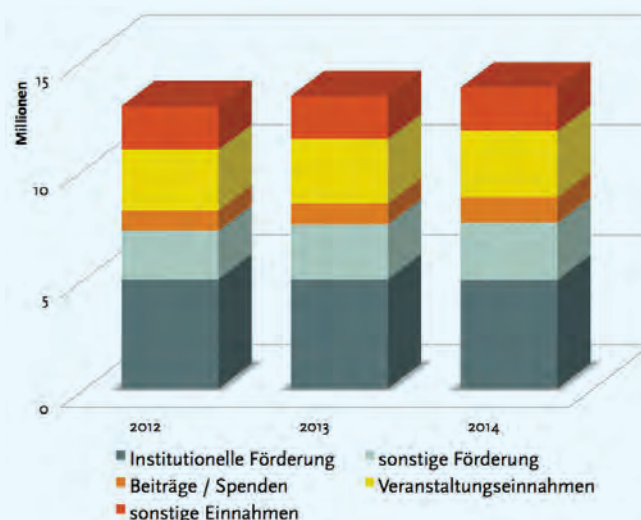
Der mit 50,21 Prozent vergleichsweise geringe Anteil von Personalkosten an den Gesamtkosten weist einerseits auf effiziente Organisations- und Finanzstrukturentwicklung hin, stellt jedoch die Hauptamtlichen bei vergleichsweise geringer Bezahlung vor erhebliche Anforderungen – fachlich und im Management.

Personal	2012	2013	2014
Stellen	140,54	141,57	140,55
<b>Hauptamtliche</b>	<b>253</b>	<b>216</b>	<b>211</b>
davon Vollzeit	48	41	38
davon Teilzeit	159	151	166
weibl. Beschäftigte	143	136	133
Flexible Kräfte	20	667	637
Geringverdiener	63	0	0
Honorar-Kräfte:	684,2	70	60
Ehrenamt	1.157	1.072	1.072
<b>Person./Gesamtkosten</b>	<b>50,35 %</b>	<b>50,81 %</b>	<b>50,21 %</b>

Personalentwicklung von 2012 bis 2014



**Ausgaben:** Die Kosten wachsen – überproportional bei der Verwaltung



**Einnahmen:** Institutionelle Förderung stagniert, die sonst. Förderungen steigen

Die Anzahl der „Flexiblen Kräfte“ hat sich im Jahr 2014 zusammen mit den Honorarkräften auf rund 700 Mitarbeitern stabilisiert (Honorarkräfte 2013: 60, Flexible Kräfte 2013: 637). Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten sank mit knapp 18 Prozent weiter, der Anteil weiblichen Mitarbeiterinnen hält sich bei knapp 63 Prozent.

Bei den Kennzahlenerhebungen werden keine unbezahlten Überstunden ohne Freizeitausgleich abgefragt, die Evaluation aus dem Jahr 2009 lieferte hier jedoch eine wertvolle Ergänzung zur Personalsituation: Durchschnittlich lag die Anzahl der Überstunden hauptamtlicher Mitarbeiter bei 111 Stunden pro Jahr, was ein großes Engagement weit über die bezahlte Stelle hinaus – zumeist ja Teilzeit – hinaus dokumentiert.

### FINANZIELLE ENTWICKLUNG

Bei seit 2009 ungefähr gleich bleibender institutioneller Förderung mussten die Zentren Kostensteigerungen und Mehrausgaben durch Beiträge/Spenden, Veranstaltungs- und sonstigen Einnahmen ausgleichen. 2014 gelang es den Stadtteilkulturzentren, die Gesamteinnahmen trotz der angespannten Personallage um knapp 3,6 Prozent zu steigern (2012: 12.877.000, 2013: 13.339.180).

Einnahmen aus Veranstaltungen und Workshops machen zusammen 22,5 Prozent aus. Eine immer größere Bedeutung nehmen „Sonstige Einnahmen“ mit mittlerweile 14 Prozent und

Ausgaben	2012	2013	2014
Personalkosten	6.421.632	6.742.234	6.808.972
Miete	946.001	*1.868.071	*1.683.601
Betriebskosten	1.057.157		
Verwaltung	490.506	658.995	695.752
Veranstaltungen	3.463.380	3.551.901	3.646.385
Sonstige	375.578	448.552	726.354
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>12.754.250</b>	<b>13.269.750</b>	<b>13.561.063</b>
Ausgaben Investitionen	935.857	575.524	533.344
Anteil Personalkosten	50,35 %	50,81 %	50,21 %
Eigenmittelquote	44,12 %	43,87 %	44,89 %

Ausgaben der Stadtteilkulturzentren / \* Ab 2013 inklusive Betriebskosten



„Sonstige Förderung“ mit 19 Prozent ein. Bei letzteren ist den Kulturzentren eine Steigerung um 13,4 Prozent gelungen – von 2.517.145 (2013) auf 2.614.863 Euro – auch dies vor dem Hintergrund zurückgehender Personalressourcen, denn hier handelt es sich zumeist um Projektförderungen, die in der Regel mit hohem Aufwand für Antrag und Administration verbunden sind.

Einnahmen	2012	2013	2014
Beiträge / Spenden	920.559	948.315	1.158.730
VA-Einnahmen	2.765.086	2.925.738	3.020.034
Sonst. Einnahmen	1.995.724	1.977.968	1.979.607
<b>Summe</b>	<b>5.681.370</b>	<b>5.852.021</b>	<b>6.158.371</b>
Inst. Förderung	4.976.726	4.970.019	4.945.481
Sonst. Förderung	2.218.910	2.517.145	2.614.863
<b>Gesamteinnahmen</b>	<b>12.877.000</b>	<b>13.339.180</b>	<b>13.718.715</b>
Investitionen	687.111	280.147	488.194

Einnahmen der Stadtteilkulturzentren 2012 bis 2014

Allein Spenden, Veranstaltungseinnahmen und „Sonstige Einnahmen“ stellen mittlerweile knapp 45 Prozent der Einnahmen von Stadtteilkulturzentren dar. Die gemeinnützigen Organisationen sind gezwungen, kostenpflichtige Angebote auszubauen, während Angebote, die keine Einnahmen erzielen, im Zweifelsfall zurückgefahren werden müssen.

Eine erschreckende Entwicklung vollzieht sich bei den Ausgaben im Bereich „Verwaltung“: 2012: 490.506 Euro, 2013: 658.995 Euro und 2014: 695.752 Euro – das sind knapp 42 Prozent Steigerung der Kosten in drei Jahren. Dies wirft ein Licht auf die Bürokratisierung öffentlicher Zuwendungen und den unverhältnismäßig hohen Verwaltungsaufwand.

Die Eigenmittelquote hat mittlerweile knapp 45 Prozent erreicht (2013: 44 Prozent). Damit bewegen sich die gemeinnützigen Organisationen auf einem hohen Risikolevel.

Die Tatsache, dass allein die Fixkosten – Personal-, Miet- und Betriebskosten – die institutionelle Förderung inzwischen um über 73 Prozent (2013: 73%, 2012: 68%, 2011: 63,5%, 2010: 55%) übersteigen, belegt erneut den dringenden kulturpolitischen Handlungsbedarf.

## RESÜMEE

Aus der Erfolgsbilanz 2014 lassen sich folgende zentrale Aspekte ableiten:

- Die Stadtteilkulturzentren arbeiten weiterhin erfolgreich und sind in den Stadtteilen fest verankert. Sie konnten die Gesamtzahl ihrer Besucher auch im vergangenen Jahr erneut steigern. Sie erzielten einen Einnahmenezuwachs durch Mehreinnahmen im Veranstaltungsbereich, bei den Beiträgen/Spenden, bei sonstigen Einnahmen und bei den sonstigen Förderungen. Gleichzeitig ging die Institutionelle Förderung 2014 sogar leicht zurück.
- Bereits im zweiten Jahr mussten die Stadtteilkulturzentren schmerzhaft Einschnitte vornehmen: Ein deutlicher Personalabbau sowie eine teilweise Einschränkung des Angebots waren nötig und es konnte weniger Raum für selbstorganisierte Angebote gestellt, weil die Steigerung der Kosten durch Tarifierhöhungen und ansteigende Fixkosten die Mehreinnahmen immer weiter übersteigen.
- Da die institutionelle Förderung bei Weitem nicht einmal die Fixkosten der Stadtteilkulturzentren abdeckt und sich in Richtung einer Ein-Drittel-Finanzierung entwickelt, tragen die Einrichtungen und ihre hochengagierten Mitarbeiter ein hohes finanzielles Risiko. Damit dürfen sie nicht länger allein gelassen werden.
- Der Trend, die Stadtteilkultureinrichtungen mit immer höheren Verwaltungsanforderungen zu belasten und gleichzeitig ihre Förderung nicht der Kostenentwicklung anzupassen und damit faktisch zurückzufahren, hat sich 2014 noch verstärkt. Sollte dieser Trend anhalten, muss das angesichts zunehmender Aufgaben für die Stadtteilkultur dazu führen, dass die Zentren entweder mehr oder weniger langsam „aushungern“ oder sie sich immer weiter kommerzialisieren. In beiden Fällen wären kulturelle Teilhabe und Bildung vor Ort schließlich nur noch für die möglich, die sich dies leisten können. Die Stärken und das inklusive Potential der Hamburger Stadtteilkultur wären damit verloren. ■

## KONTAKT

STADTKULTUR HAMBURG

Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg · 040/879 76 46-0

info@stadtkultur-hh.de · www.stadtkultur-hh.de

# Gemeinsam gesellschaftliche Veränderung gestalten mit den Mitteln der Kultur

Wir leben in einer Zeit großer Umwälzungen, die unsere Gesellschaft vor enorme Herausforderungen stellen und die unser Leben dauerhaft verändern. Zu uns kommen viele Menschen, die vor Gewalt, Krisen und schlechtesten Lebensbedingungen fliehen. Sie haben extreme Risiken und Strapazen auf sich genommen. Sie suchen Schutz, wollen etwas Neues aufbauen – und Teil der Gesellschaft werden, die sie aufgenommen hat. Sie bringen Kompetenzen und Potenziale mit, neue Sichtweisen und Perspektiven, die unsere Gesellschaft und unsere Kultur stärken und bereichern können.

EINE POSITIONIERUNG VON STADTKULTUR HAMBURG

## GEMEINSAME IDENTITÄT STÄRKEN

Die Bildung neuer Gemeinschaften, in denen alle in Hamburg lebenden Menschen gleichermaßen am gesellschaftlichen Leben teilhaben, ist eine große Aufgabe, zu der die Soziokultur einen zentralen Beitrag leisten kann. Gesellschaftliche Veränderungsprozesse vor Ort im Stadtteil und in zivilgesellschaftlichen Netzwerken mit kulturellen Mitteln zu initiieren und zu gestalten, war schon immer ein wesentliches Wirkungsfeld der Stadtkultur – auch und gerade in Stadtteilen mit hohem Migrationsanteil in der Bevölkerung. Besonders vor dem Hintergrund aktueller Polarisierungen in unserer Gesellschaft ist nicht nur die soziale Grundversorgung essentielle Aufgabe der aufnehmenden Stadtgesellschaft, sondern auch die Partizipation durch Entwicklung einer gemeinsamen wertebasierten Kultur.

## POTENZIALE ERSCHLIESSEN UND VOR ORT FÖRDERN

Für Hamburg als Hafenstadt ist Zuwanderung ein wichtiger Faktor für den wirtschaftlichen und kulturellen Reichtum. Die



FOTO: LISA LOMWITSCH-GRABSE, NINA JANSEN UND CHRISTIAN SCHILDMACHER

Gelungene Kulturarbeit mit Geflüchten: „Look + Cook“ der GWA St. Pauli

Potenziale und die künstlerischen wie berufsbezogenen Kompetenzen gut für die Stadtgesellschaft zu erschließen – das hat Hamburg schon immer gut gekonnt – und sollte dies zukünftig noch offensiver tun.

## NACHHALTIGKEIT DURCH AUSBAU ERFOLGREICHER ANGEBOTSSTRUKTUREN „FÜR ALLE“

Vor Ort in den Stadtteilen haben Kulturzentren seit Jahrzehnten durch partizipative Kulturveranstaltungen und -projekte für eine Verbesserung der Lebensqualität und des Miteinanders unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen gesorgt. Ihr Know-how, ihre Netzwerke und positive Verankerung in unterschiedlichsten Kulturkreisen können nun dazu beitragen, den aktuellen Herausforderungen gestaltend zu begegnen und eine neue Stadtgesellschaft zu bilden, deren Basis eine gemeinsame werteorientierte Kultur ist. Deshalb hat es eine große Bedeutung, dass die Stadtteilkultureinrichtungen so gestärkt werden, dass sie ihr Know-how, ihre Vernetzung und ihre Akzeptanz in der Bevölkerung für die aktuellen Herausforderungen einsetzen können.

Um die Qualitäten der Stadtteilkultur für die Integration der Zuwanderer zu erschließen, müssen nachhaltige Strukturen aufgebaut werden: In Stadtteilen oder Regionen mit hohem Aufkommen von Flüchtlingsunterkünften – existenten und geplanten – und einer Ballung von Problemlagen müssen auf den Netzwerken und der lokalen Verankerung von Stadtteilkulturzentren basierend

- ORTE der Orientierung,
- ORTE der Kommunikation und des Austauschs,
- ORTE der Kultur,
- ORTE des Spracherwerbs und
- ORTE des Engagements

gestärkt und ausgebaut werden.

Darüber hinaus muss eine zentrale Stelle auf Hamburgerebene geschaffen werden, die für die Kultur mit, für und von allen in Hamburg lebenden Menschen

- Informationen zum Thema sammelt, bündelt und verbreitet,
- Beratung und Kompetenztransfer für Kulturinitiativen und -institutionen bietet,
- den Fachdiskurs auf Hamburgerebene fördert und vorantreibt,
- Angebote für freien Zugang zu Kulturveranstaltungen und -organisationen für Zuwanderer koordiniert,
- öffentlichkeitswirksame attraktive Veranstaltungen und

Projekte initiiert, die für eine neue Stadtgesellschaft mit gemeinsamer werteorientierter Kultur stehen und diesen „Geist“ weiter verbreiten,

- den Diskurs über die Merkmale gelungener Integration und die Werte und Regeln eines Zusammenlebens in einer sich ändernden Gesellschaft fördert.

Um die großen Herausforderungen zu bewältigen, braucht es das Engagement aller. Eine breite Koalition von Stiftungen – angeführt von der Körber Stiftung, der Alfred Toepfer Stiftung und der Hamburgischen Kulturstiftung – sowie Unternehmen und engagierten Privatpersonen arbeitet deshalb an einem Fonds, der Projekte der Stadtteilkulturarbeit für und mit Geflüchteten unterstützen soll. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement zeigt, welche große Wirkung der stadtteilkulturellen Arbeit zugemessen wird. Doch dieses Engagement kann staatliches Handeln nicht dauerhaft ersetzen. Deshalb muss die öffentliche Hand ihrer Verantwortung gerecht werden. Um die größtmögliche Wirkung für die Gesellschaft zu erzielen, darf es dabei nicht zu Kürzungen von Mitteln in anderen wichtigen gesellschaftlichen Aufgabenbereichen kommen.

Für die Umsetzung der Maßnahmen brauchen wir professionelle Ansprechpartner vor Ort und an zentraler Stelle, die u.a. für die notwendige Koordination, Qualifizierung und Vernetzung sorgen. Unerlässlich sind außerdem unbürokratisch nutzbare Fördertöpfe für kulturelle Projekte mit Geflüchteten und anderen Benachteiligten. Wichtig ist die Stärkung und Weiterführung der Strukturen, ohne die eine Ausweitung der Aufgaben undenkbar ist, denn diese sind bereits seit Jahren existenziell bedroht. Dafür werden nach einer ersten Schätzung Mittel in Höhe von mindestens 4,4 Millionen Euro benötigt. Bürgerhäuser und andere Einrichtungen, die im Feld herausragende Arbeit leisten, werden ebenfalls Unterstützung brauchen.

Die kulturellen Infrastrukturen und die Kompetenzen für die gemeinsame, aktive Gestaltung des interkulturellen Veränderungsprozesses sind vorhanden. Die Hamburger Stadtteilkultur stellt sich der Aufgabe. Wir brauchen jetzt die Unterstützung der Stadt, um ihr gerecht werden zu können. ■

### KONTAKT

STADTKULTUR HAMBURG

Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg · 040/879 76 46-0  
info@stadtkultur-hh.de · www.stadtkultur-hh.de

# Kulturgenuss für „Nie-Besucher“

Hamburg ist eine Kulturstadt. Aber laut Studien besuchen 50 Prozent der Bevölkerung nie Kulturveranstaltungen. Oft fehlt es am Geld oder es stehen andere Barrieren im Weg. Um das zu ändern, bietet der **Hamburger Kulturschlüssel** seit 2009 insbesondere Menschen mit Behinderung, Senioren und Menschen mit Migrationshintergrund, die von Grundsicherung leben, Freikarten und Kulturbegleitung an.

AUTORIN: STEFANIE KÖNNECKE

**D**ie kommerziellen Musicals, die staatlichen Kulturbetriebe und die Stadtteilkultur sind Anziehungspunkte für viele Menschen – nicht nur aus Hamburg. Kulturnutzer sind aber immer nur eine kleine Teilgruppe der Gesellschaft: Wissenschaftliche Betrachtungen bezeichnen einen Anteil von zehn Prozent als Kernbesucher. Und die Gruppe der sogenannten „Nie-Besucher“ ist groß: Sie liegt bei 50 Prozent.

Der Hamburger Kulturschlüssel ermöglicht Menschen, die von Kulturgenuss ausgeschlossen sind, die Teilnahme am Kulturleben. Über 70 Kulturveranstalter aus Hamburg spenden regelmäßig Freikarten. Ehrenamtliche Kulturbegleiter holen die „Kulturgenießer“, insbesondere Menschen mit Behinderung, von zuhause ab und gehen gemeinsam mit ihnen ins Theater, Museum oder Konzert.

2014 besuchten so über 3400 Menschen mit dem Hamburger Kulturschlüssel Theater, Museen oder Konzerte. „Rechnet man, dass die Karte im Schnitt 20 bis 25 Euro kostet, so haben Kulturveranstalter rund 70.000 Euro gespendet, um Kulturgenuss zu ermöglichen“, bemerkt Frank Nestler, Projektleiter vom Hamburg Kulturschlüssel.

Auch viele Veranstalter aus der Stadtteilkultur bieten – trotz knapper Budgets – regelmäßig Freikarten an. „Unsere Stadtteilkulturzentren sind Häuser für alle“, sagt Peter Rautenberg vom Goldbekhaus, ein Kulturspender der ersten Stunde. „Ich freue mich immer, wenn Leute in die Veranstaltung kommen, die sonst schwer den Weg zu uns finden.“ Und er macht auch kein großes Aufsehen daraus, dass nun mehr Menschen mit Behinde-

FOTO: LMBHH/EIBE MALEEN KREBS



Kulturgenießer  
und Kulturbegleiter  
vor Kampnagel

rung an Theater- oder Comedy-Aufführungen teilnehmen. „Für uns ist das normal, die Gesellschaft ist vielfältig.“

Umso mehr sollten wir dafür sorgen, dass Kulturangebote auch von vielen wahrgenommen werden können. Davon profitieren die Kulturgenießer, die Veranstalter und am Ende auch die Gesellschaft. ■

## KONTAKT

Leben mit Behinderung Hamburg – Hamburger Kulturschlüssel  
Frank Nestler · Schulterblatt 36 · 20357 Hamburg · 040/412 63 00-33  
frank.nestler@lmbhh.de · www.hamburger-kulturschluessel.de



# Über Blindfische und Sehfische

Zunächst soll es ein Stück über das Trügerische des Sehens werden: Sehen und geblendet sein, täuschen, hinters Licht führen. Was aber wäre, nähme man das Sehen und Nichtsehen wörtlich? Gedacht, gemacht: Rasch ist mit dem Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg ein kompetenter Partner an Bord. Im Mai 2008 wagen sich sieben blinde und sehbehinderte Laiendarsteller zusammen mit fünf Schauspielern an ein Theaterabenteuer mit viel Neuland für alle: *Die Blinden Passagiere*.

AUTOR: JÖRN WASSMUND



Blindenstock kreuzt Degen – Profis und Blinde agieren gemeinsam auf der Bühne

FOTO: STEFFEN GOTTSCHLING

In der folgenden gemeinsamen Theaterarbeit gilt es viele Vorbehalte und Berührungsängste über Bord zu werfen – vor allem bei den Sehenden. Darf ein Sehender zu einem Blinden sagen: „Das sehe ich anders“? Oder in einer Regieanweisung das Wort „augenzwinkernd“ nutzen? Ja, er darf. Denn die Sprache ist die gleiche.

Sich mit verbundenen Augen in einer Improvisation auf den viel orientierungssicheren blinden Partner plötzlich verlassen zu müssen, ist ungewohnt und macht ohnmächtig. Für viele Blinde ist es dagegen eine erstaunliche Erkenntnis, wie sehr

Sehende vom Sehen in ihrem Alltag abhängig sind – für Kommunikation, Einschätzungen, Orientierung, Urteile.

Als erste Geschichte gibt es in einer großen Raumbühne eine Dunkelbar als Treffpunkt für eine blinde Amateurtheatergruppe und gegenüber das Spielfeld einer freien Profitheatergruppe – und dazwischen rotweiße Flatterbänder an Ständern, die variabel verstellt neue Spielräume zaubern und zugleich auch Hilfe für Gänge geben.

Gerade die Blinden wollen keine Problematisierung als Motiv, daher gibt es als Prolog im Foyer gleich einen Blindenwitz: „Wie ärgert man einen Blinden?“ „Man stellt ihn an eine Litfaßsäule und sagt, hier geht’s nach Hause.“ Der Titel des ersten Stückes heißt „Blindfische und Sehfische“.

Das Hamburger Ensemble Blinde Passagiere aus blinden Darstellern und sehenden Schauspielern und Musikern gibt es mittlerweile seit fast acht Jahren, in denen drei Stücke entstanden sind. Der Name ist nicht Programm, denn die Theatergruppe weiß, wo sie hin will und wie. Und vor allem nicht heimlich und unerkannt, sondern im Gegenteil: ins Rampenlicht. Und sie fühlt sich nicht am Rand – sondern mittendrin. ■

## KONTAKT

*Die Blinden Passagiere · Kultur und mehr!*  
Stresemannstr. 9 · 22769 Hamburg · 040/87887627  
info@blindepassagiere.org · www.blindepassagiere.org

# Inklusives Festival IN/ZWISCHEN

Vom 11. bis 13. Dezember veranstaltet der Verband **EUCREA** das Festival und die Theaterplattform für kreative Ko-existenzen auf Kampnagel. Das Theater, in dem behinderte Darsteller involviert sind, hat sich in den letzten Jahren stetig verändert. Performancegruppen oder einzelne Regisseure entdecken zunehmend die Zusammenarbeit mit behinderten Darstellern und Ensembles und bringen diese Produktionen an bekannte Spielorte oder ermöglichen ihnen eine Teilnahme an Festivals.

AUTORIN: JUTTA SCHUBERT

Unter dem Begriff „inklusives“ Theater verwischen sich die Grenzen und Deutungen, versammelt sich eine Vielzahl von Formen und Arbeitsweisen. Aber was wird als „inklusives“ Theater bezeichnet? Wenn nicht behinderte Akteure einbezogen werden, wenn die behinderten Schauspieler an der Entwicklung von Theaterproduktionen partizipieren oder gar selbst die Regie übernehmen?

Die EUCREA-Plattform, in deren Rahmen auch drei Gastspiele aus Belgien, der Schweiz und Deutschland eingeladen werden, greift eine Reihe von Themen auf, die sich mit dem Stand des sogenannten inklusiven Theaters im professionellen Bereich auseinandersetzen will.

Dazu hat EUCREA Experten eingeladen, die von Außen einen Blick auf die Szene werfen und untersuchen, welche zeitgemäßen Theaterformen sich eignen könnten. In Workshops geben Mitglieder von Performance- und Dokumentartheatergruppen Einblicke in ihre Arbeitsweise. Projekte, in denen kooperiert und mit anderen Theaterformen experimentiert wurde, werden vorgestellt und untersucht.

Die Plattform ist geöffnet für alle Theaterinteressierten, denn letztendlich geht es nicht ausschließlich um das Theater mit behinderten Darstellern, sondern auch darum, was das Theater eigentlich in den heutigen Zeiten will, und ob es überhaupt einen Auftrag haben könnte. In diesem Kontext ist das Thema „Inklusion“ eines von vielen. ■



FOTO: SAVA HLAVACEK

Das Schweizer Projekt „Human Resources“ am 13. Dezember in K2

## KONTAKT UND ANMELDUNG ZUR THEATERPLATTFORM

EUCREA Verband Kunst und Behinderung e.V.  
Donnerstr. 5 · 22763 Hamburg  
[www.eucra.de](http://www.eucra.de) · [www.show-up.org](http://www.show-up.org)

# Ehrlicher Metal

Wo anfänglich meist weite Hip-Hop Hosen, Punkfrisuren und Techno-Musik zu finden waren, treffen sich heute vermehrt Menschen in schweren Kutten: Im **Bambi galore** in Billstedt. Die Geburtsstätte der HipHop Academy Hamburg hat sich mittlerweile vor allem zu einem etablierten Szenecenter für Metal-Fans entwickelt.

AUTORIN: TJORVEN MÜLLER

Seit seiner Gründung ist das Bambi galore Heimat für unterschiedlichste Musikgenres – von Hip-Hop über Rock bis Mittelaltermusik. Der Club bietet speziell Nachwuchstalenten eine Plattform, um Kontakte und Bühnenerfahrungen zu sammeln“, beschreibt Dörte Inselmann, Vorstand und Intendantin der Stiftung Kultur Palast Hamburg, den Musikclub im Keller des Stadtteilkulturzentrums.

Mit Florian Holzapfel, Programmleitung Bambi galore, zog dann aber vor allem eines in das unterirdische Kellergewölbe ein: **Metal!** „Von Beginn an gab es eine gute Resonanz. Durchsetzen konnte sich das Ganze aber, weil der Metal-Fan grundsätzlich scene- und vor allem sehr livekonzertinteressiert ist. Zudem gab es ein solches Angebot im ganzen Mainstream-Reeperbahn-Umfeld nicht.“ Und die Idee funktionierte.

Bei der etablierten Veranstaltungsreihe Revolt! trifft sich seit 2007 ein treues Stammespublikum der Metal-Szene. „Heute macht die ‚Revolt!‘ knapp die Hälfte des Programmanteils des Bambi galores aus“, resümiert Holzapfel. 2015 stehen rund 35 Konzerte der Veranstaltungsreihe an, im Durchschnitt lösen etwa 100 Metal-Fans pro Konzert eine Eintrittskarte.

**Das Erfolgsrezept:** Bezahlbare Preise – pro Ticket meist um die zehn Euro – und eine große Vielfalt an unterschiedlichen Bands: Knapp 600 Bands aus 40 Ländern treten über das Jahr auf. „Neben den internationalen Gigs achte ich aber auch darauf, regelmäßig junge regionale Bands mit ins Line-Up zu nehmen, so dass sie die Chance haben, mit bekannteren Bands oder Vorbildern zu spielen“, erläutert Holzapfel. „Da gab es auch unter den harten Jungs so manche Freudenträne.“



Prinzip „Ehrlicher Metal“ im Bambi galore

FOTO: KULTUR PALAST HAMBURG

Eine weitere Erfolgszutat beruht auf dem Prinzip „Ehrlicher Metal“, schmunzelt Holzapfel. „Die Revolt! ist keine Kirmesveranstaltung. Wir setzen ganz auf die ursprünglichen Genres Thrash-, Death-, Black-, Doom- und selbstverständlich den klassischen Heavymetal.“ Und gerade mit dieser Mischung jenseits des Mainstreams avanciert das Bambi galore zu dem bekanntesten Metal-Club im Norden. ■

## KONTAKT

Bambi galore – Musikclub im Kultur Palast Hamburg  
 Öjendorfer Weg 30 a · 22119 Hamburg  
 f.holzapfel@kph-hamburg.de · www.bambigalore.de



# Frauenkultur auf der Tanzfläche

Im **HausDrei** in Altona-Altstadt werden regelmäßig die Tanzbeine geschwungen – und zwar ausschließlich von Frauen. Und egal ob Standard oder Disco. Aber auf alle Fälle: Jenseits des Mainstreams.

AUTOR: BENEDIKT ERNST

**D**ie Ursprünge reichen bis in die Achtzigerjahre zurück: Das erste Tanzcafé wurde von einer Gruppe von Frauen ins Leben gerufen, die zu dieser Zeit einen Lesbentreff im HausDrei veranstaltete. Auch wenn der Treff inzwischen in der Ottenser MOTTE stattfindet, konnte sich das Tanzcafé für Frauen über die Jahrzehnte halten und wird noch immer monatlich im großen Saal des Hauses abgehalten. Zwei wechselnde DJanes legen Songs zur passenden Begleitung der Standardtänze auf, wobei Genres keine Rolle spielen: Tanzbar muss es sein und gerne abseits des Mainstreams. Wer sich in den Standardtänzen bisher nicht zurecht findet oder alte Kenntnisse auffrischen möchte, hat die Möglichkeit, einen der beiden wöchentlichen Frauentanzkurse zu besuchen. Das Tanzcafé wird dann häufig zur Bühne für die im Tanzkurs erlernten Schritte.

Für alle, die ihre Hüften gerne außerhalb der Paarformation schwingen, gibt es die Disco „Von Acht bis Mitternacht“. Unter dem Motto „strictly worldwide“ groovt es zweimal im Jahr von

Latinorhythmen über Balkanbeats bis hin zu Afrosounds, von Soul über Pop bis Funk. Alle Termine finden dienstags statt – an diesem Tag ist das HausDrei für Frauenkultur geblockt, selbst der Kinderbereich am Nachmittag wird nur von Mädchen bespielt.

Frauenkultur-Koordinatorin Anja Dunkel steht als Ansprechpartnerin für neue, passende Formate zur Verfügung. Und bevor die Männer neidisch werden: Seit dem Sommer veranstaltet die Sein.Kulturgastronomie im HausDrei regelmäßig die Altonaer Tanznacht, zu der alle Geschlechter herzlich eingeladen sind. Das nächste Tanzcafé für Frauen findet am 15. Dezember statt, die nächste Disko „Von Acht bis Mitternacht“ steigt im Frühjahr 2016. ■

## KONTAKT

*HausDrei e.V.  
Hospitalstr. 107 im August-Lütgens-Park · 22767 Hamburg-Altona  
frauenkultur@haus-drei.de · www.haus-drei.de*



# Auf der Bühne den Al Bano machen

Nach fast drei Jahren „Disco53+/-“ in der MOTTE war es für den Bärensong Musikverlag an der Zeit, ein neues Veranstaltungsformat zu kreieren: Den Luftgesang Contest. Das funktioniert wie Luftgitarre bloß mit ohne Gesang. Und ist urkomisch.

AUTOR: PETER BISCHOFF



Al Bano und Romina Power auf der Bühne, m: Moderatorin Dura Zell



FOTOS: BÄRENSONG MUSIKVERLAG, MITTE: ANGELA METZING

In den USA ist Luftgesang derzeit der Hit und nennt sich dort Lipsync Battle. Dort stellen sich Prominente auf die Bühne und performen Songs von Beyonce oder Ozzy Osbourne. Beim Luftgesang Contest versucht man, den Sänger nachzumachen und dabei so zu tun, als würde man singen und tanzen können. Begonnen hat der Hype in der Talkshow von Jimmy Fallon, bis dann Spike TV eine ganze Sendung daraus machte.

Der erste Luftgesang Contest (LGC) Anfang September in der MOTTE kam sehr gut an: Die Veranstalter mussten sogar überziehen, weil plötzlich so viele Leute auf die Bühne wollten. Ein Paar hatte sich besonderes gut vorbereitet: als das Italo-Duo Al Bano und Romina Power. Er – Al Bano – ein Mann von 1,80 Meter, gibt neben ihr – Romina – auf den Knien schmachtend seine „Felicità“ zum Besten. Auch das spontane Duett „Something Stupid“ zwischen der Moderatorin Dura Zell und einem mutigen jungen Mann war sehenswert.

Mitmachen ist einfach: Lieblingslied auswählen und zum Playback die Lippen und was sich sonst noch regt bewegen. Das Mikro bleibt aus. Aber das Publikum wird begeistert sein. Alle haben doch schon mal vor dem Spiegel den Elvis oder die Madonna gegeben ...

Am Donnerstag, den 4. Februar bietet sich um 20 Uhr die nächste Möglichkeit in der MOTTE. Da dieser LGC in die Faschingszeit fällt, sollte man ein passendes Kostüm parat haben. Nach der Show wird dann noch ordentlich getanzt. Also: Anmeldung mit dem Lieblingsliedwunsch an: [luftgesang@t-online.de](mailto:luftgesang@t-online.de) schicken oder einfach spontan vorbeikommen. ■

## KONTAKT

Bärensong Musikverlag e.K.  
Eulenstr. 48 · 22765 Hamburg  
[luftgesang@t-online.de](mailto:luftgesang@t-online.de) · [www.facebook.com/luftgesang](http://www.facebook.com/luftgesang)

# Wie sieht wohl das Wohnzimmer meiner Nachbarn aus?

Das Wohnzimmer ist geschmackvoll eingerichtet. Das große Fenster gibt den Blick frei über die Dächer von Barmbek. Die acht Menschen, die sich am Sonntagabend in einer Privatwohnung am Rübenkamp versammelt haben, kennen einander nicht. Die Gastgeberin räuspert sich: „Also laut meiner Liste sind jetzt alle da.“

AUTORIN: SUSANNE SCHULZE



FOTO: DOROTHEE PUSCHMANN

Was die acht Menschen in diesem Wohnzimmer verbindet, ist das Interesse an Hörspielen. Und darüber hinaus vielleicht die Neugier, „wie denn die Anderen so leben“. Seit Anfang des Jahres laden Barmbeker einmal im Monat zum „Hörspiel im Wohnzimmer“ ein. Im Zentrum steht ein Hörspiel – aber das Drumherum ist auch wichtig: Eine, anderthalb Stunden ist es das Zuhören, danach der Austausch über das Gehörte.

Aus den Erfahrungen mit der HörSpielWiese, die im Sommer ein Wochenende lang in Barmbek wächst und schallt, und aus dem Wunsch nach einer vernetzten Nachbarschaft heraus entwickelten das [Bürgerhaus in Barmbek](#) und die [Zinnschmelze](#) die Projektidee zu „Hörspiel im Wohnzimmer“.

An deren Umsetzung waren dann Menschen beteiligt, die auf die Fragen „Mögen Sie Hörspiele?“, „Haben Sie ein Wohnzimmer?“, „Bekommen Sie gerne mal Besuch?“ mit „Ja“ geantwortet haben. Sie wurden als Gastgeber registriert und entschieden sich für ein Datum, an dem sie dieser Rolle nachgehen wollten. Auch die Entscheidung über das zu Hörende liegt in ihrer Hand. Per Rundmail werden dann alle registrierten Hörer informiert, die sich mittels einer Doodle-Liste verbindlich anmelden können.

In neuen Wohnzimmern trifft man zuweilen auf altbekannte Gesichter: „Waren Sie nicht auch ... vor zwei Monaten? – Ja, genau! Das Kästnerstück! Mir ist da hinterher noch einiges zu eingefallen.“

Mit gelassener Selbstverständlichkeit trägt jeder Gast etwas zum Snackbuffet bei. Und ehe es zum offiziellen Teil der Veranstaltung kommt, werden vielleicht Mietpreise diskutiert, Rezepte ausgetauscht oder eben neue Ideen ausgeheckt: „Miteinander spielen? Eine kleine Lesung von Lieblingsbüchern oder Theaterstücken?“. Wann, wenn nicht jetzt und wer, wenn nicht ... ■

## KONTAKT

*Bürgerhaus in Barmbek*  
Lorichsstr. 28a · 22307 Hamburg · 040/630 40 00,  
hallo@buergerhaus-in-barmbek.de · www.buergerhaus-in-barmbek.de

*Zinnschmelze*  
Maurienstraße 19 · 22305 Hamburg · 040/23 18 85 55  
info@zinnschmelze.de · www.zinnschmelze.de

*hoerspiel-im-wohzimmer@gmx.de*  
www.facebook.com/HoerspielimWohnzimmer

# KULTUR- HIGHLIGHTS JANUAR

präsentiert von  
kultur-hamburg.de

Mehr Kultur gibt es unter:  
www.kultur-hamburg.de

SO 3. JANUAR · 16 UHR

## Konzert: Neujahrskonzert mit Kaffeehausmusik

Mit dem Konertz.Konzert Trio, AK 10€, VVK 8€  
▶ Eidelstedter Bürgerhaus,  
Alte Elbgaustraße 12

FR 8. JANUAR · 20 UHR

## Konzert: Songstar(t) – Mach Dein Lied!

Bühne für Liedermacher und Songwriter  
▶ Kulturhaus Eppendorf,  
Julius-Reincke-Stieg 13a

SA 9. JANUAR · 20 UHR

## Kabarett: ANGST.MACHT.SPASS

Mit Lutz von Rosenberg Lipinsky, 16,50/14€  
▶ Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9

SA 9. JANUAR · 20 UHR

## Lesung und Konzert: How high the moon

Vom Klotzquintett über die Swingjugend  
in Wilhelmsburg, 10/8€  
▶ Bürgertreff Altona-Nord, Gefionstraße 3

SO 10. JANUAR · 15 UHR

## Kindertheater:

### Elefantenreise nach Deutschland

Mama- und Tochter-Elefant haben Hunger.  
Es herrscht Dürre, 7/5€  
▶ MUT! Theater, Amandastraße 58

SO 10. JANUAR · 15 UHR

## Konzert: Wilde Zeiten

Mit der Kapelle Wohlklang,  
10€ inkl. Kaffee und Kuchen  
▶ Bürgertreff Altona-Nord, Gefionstraße 3

DI 12. JANUAR · 15 UHR

## Kinderkino: Der blaue Tiger

Märchenhafter Kinder- und Familienfilm,  
ca. 90 Minuten, 1,50€  
▶ Sasel-Haus, Saseler Parkweg 3

FR 15. JANUAR · 18 UHR

## Kulturelle Bildung: Afrika erleben

Tanzworkshop mit Issiaka Moussa, Eintritt frei  
▶ Kulturladen St. Georg, Alexanderstraße 16

FR 15. JANUAR · 20 UHR

## Konzert: Was ich Dir noch sagen wollte

Christian Mädler singt Lieder von Udo  
Jürgens, 11/8€  
▶ ella Kulturhaus Langenhorn,  
Käkenflur 30

SA 16. JANUAR · 15 UHR

## Konzert: Taverna Cerritus

mit Mythemia Reliquiae und  
DJ „DU KANNST NICHT VORBEI“ Gimli,  
AK 19€, VVK 16,50€  
▶ Bambi galore, Öjendorfer Weg 30 a

SA 16. JANUAR · 15 UHR

## Kindertheater: Der Zauberer von Oz

Von den MOTTE-Theaterkindern, 5/3€  
▶ MOTTE, Eulenstraße 43

SO 17. JANUAR · 11 + 15 UHR

## Kindertheater: Richard, der stärkste Rabe der Welt

Vom Tandra Theater für Kinder ab 4 Jahre  
▶ Hamburger Puppentheater,  
Bramfelder Straße 9

MI 20. JANUAR · 19 UHR

## Lesung: Eidelstedter Poeten

Offene Bühne für Texte – gelesen, gesungen,  
mit oder ohne Musik, Eintritt frei  
▶ Eidelstedter Bürgerhaus,  
Alte Elbgaustraße 12

FR 22. JANUAR · 20 UHR

## Konzert: Shoa-Suite

Vom Duo NIHZ im Rahmen der Woche  
des Gedenkens, 10/8/5€  
▶ Kulturhaus Eppendorf,  
Julius-Reincke-Stieg 13a

SA 23. JANUAR · 20 UHR

## Konzert: UN DÍA... UNA VIDA!

Flamencoshow, Konzert und Tanz  
mit La Reina Flamenco  
AK 20/16€, VVK 17/13€  
▶ Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9

SA 23. JANUAR · 20 UHR

## Lesung: LOLA Slam

„Kampf der Künste“ Poetry Slam  
▶ LOLA, Lohbrügger Landstraße 8

SO 24. JANUAR · 12 UHR

## Lesung: Von wegen – Überlegungen zur freien Stadt der Zukunft

Stadtteilfrühstück  
▶ KÖLIBRI, Hein-Köllisch-Platz 12

SO 24. JANUAR · 18 UHR

## Klassisches Konzert: Marimba

Vom Mandelring Quartett und Katarzyna Mycka  
▶ Sasel-Haus, Saseler Parkweg 3

MI 27. JANUAR · 19.30 UHR

## Vortrag: Alles am Fluss – mit dem Fahrrad von Hamburg nach Wien

Lichtbildervortrag von Bettina Oesterreich  
▶ Bürgerhaus in Meiendorf, Saseler Straße 21

DO 28. JANUAR · 10 UHR

## Kinderkino: Lotte und das Geheimnis der Mondsteine

Zeichentrickfilm von 2011, 72 Minuten  
▶ Kultur Palast Hamburg, C-Halle,  
Containerdorf am Maukestieg

DO 28. JANUAR · 19 UHR

## Party: Disco 53 +/-

Tanzvergnügen für die reifere Jugend, 10€  
▶ MOTTE, Eulenstraße 43

FR 29. JANUAR · 19.30 UHR

## Konzert: Kölibri Küchenkonzert

Mit Freund von Anton und Ticos Orchester,  
Eintritt frei  
▶ KÖLIBRI, Hein-Köllisch-Platz 12

FR 29. JANUAR · 20 UHR

## Comedy: 14. Hamburger Comedy Pokal

Hauptrunde, siehe auch S.5  
▶ In zehn Stadtteilkulturzentren

FR 29. JANUAR · 21 UHR

## Konzert: Revolt!

Mit Sorrow Path, B.S.T. und Weyekin,  
AK 12€ / VVK 10€  
▶ Bambi galore, Öjendorfer Weg 30a

SA 30. JANUAR · 20 UHR

## Comedy: 14. Hamburger Comedy Pokal

Halbfinale, siehe auch S.5  
▶ In fünf Stadtteilkulturzentren